

Pressedossier

Oldenburg, den 11. Juni 2015

Sonderausstellung im Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg

Böser Wilder, friedlicher Wilder

Wie Museen das Bild anderer Kulturen prägen

13. Juni – 13. September 2015

Oldenburg. Als sich das Deutsche Kaiserreich verspätet seinen „Platz an der Sonne“ sichern konnte, begann eine außerordentliche Sammeltätigkeit in den deutschen Kolonien. Forschungsreisende, Militäranghörige, Missionare und Seefahrer betätigten sich als Sammler und verschifften ihre Schätze in die heimatlichen Völkerkundemuseen. Vom 13. Juni – 13. September thematisiert die Sonderausstellung „Böser Wilder, friedlicher Wilder“ im Landesmuseum Natur und Mensch Oldenburg, wie Kuratoren der Museen diese gesammelten Objekte in Szene setzten. Durch ihre Ausstellungen, zusammen mit den damals vorherrschenden Wissenschaftstheorien, der Populärkultur sowie zeitgenössischen sozialen und politischen Themen, prägten sie in der deutschen Öffentlichkeit bestimmte Bilder von anderen Kulturen. Wie diese Bilder aussahen, zeigt die Ausstellung auf und stellt die Entstehungsgeschichte der eigenen ethnologischen Sammlung in den Blickpunkt.

Die prall gefüllten Magazine der deutschen Völkerkundemuseen und auch des Landesmuseums Natur und Mensch zeugen noch heute von den Sammeltätigkeiten aus dem kurzen Abschnitt des deutschen Kolonialismus zwischen 1884 und 1919. Bemerkenswerterweise gelangten in diesen 35 Jahren fast genauso viele Objekte in die Magazine des Landesmuseums wie in den übrigen mehr als 140 Jahren seines Bestehens; folgerichtig stammte der Zuwachs zur Kolonialzeit vor allem aus Deutsch-Ostafrika, Kamerun, Togo, Südwestafrika, Deutsch-Neuguinea, West-Samoa und Tsingtau. Über die Hälfte der Objekte aus den deutschen Kolonien im Landesmuseum sind Waffen. Insgesamt stammen sogar 94,5 % der gesammelten Waffen aus der Kolonial- und Vorkolonialzeit. Die Objekte geben damit nicht nur Auskunft über die Menschen in den Kolonien, sondern auch über die Kultur der Sammler, die bewusst wählten, was sie mitnahmen.

„Böser Wilder, friedlicher Wilder“ vergleicht populäre Ausstellungsstile in der Kolonialzeit mit denen der Gegenwart und betrachtet die zeitgenössischen Einflüsse wissenschaftlicher und gesellschaftlicher Theorien. Am Beispiel von rassenkundlichen und sozialdarwinistischen Ansätzen wird deutlich, wie schnell solch vorherrschenden theoretischen Grundlagen wieder verschwinden können und somit auch die Präsentationsstrategie in Museen verändern.

Zunächst untersucht die Ausstellung die Darstellungsweise fremder Kulturen in deutschen Völkerkundemuseen um 1900. Mit ihren gesammelten Objekten schufen sie, beeinflusst durch die damalige Wissenschaft, Politik und Kultur, stereotype Bilder der Anderen. So wurden die Ethnien in den deutschen Kolonien Afrikas gern kriegerisch und mit Waffen dargestellt, andere, insbesondere die nordamerikanischen Indianer, dagegen wesentlich friedlicher aufgefasst und präsentiert. Auch den Ausstellungsbesuchern, die diese Kulturen über die Objekte kennenlernen sollten, wurde durch die visuelle Darstellung eine ganz konkrete Vorstellung vermittelt. Bekamen die Indianer in ihrem Widerstand gegen die amerikanische Regierung beispielsweise nur noble Motive zugeschrieben, wurden aufständische Bewegungen in den eigenen Kolonien in der deutschen Öffentlichkeit verurteilt: Kämpften die einen gegen eine ihnen aufgezwungene Zivilisation, setzten sich die anderen ihren rechtmäßigen Herren zur Wehr. Die Ausstellung wählt den Herero-Aufstand in Deutsch-

Pressedossier

Oldenburg, den 11. Juni 2015

Südwestafrika zwischen 1904 und 1908 als ein Beispiel. Dieser wurde eben nicht romantisch betrachtet, sondern blutig niedergeschlagen, und mündete letztendlich fast in der Vernichtung der Herero. Historische Postkartenmotive und populäre Literatur zeigen den Kontrast anschaulich in der Ausstellung. Werbeplakate der Deutschen Kolonial-Gesellschaft und Ausstellungsplakate von Museen machen deutlich, dass sich dieses „Spiel der Zuschreibungen“ unter neuen Bedingungen auch nach Verlust der Kolonien durch den Versailler Vertrag in der Zwischenkriegszeit fortsetzte.

Die Gegenwart ethnologischer Museumsobjekte thematisiert der letzte Ausstellungsteil. Eine ethnologische Präsentation, wie sie aktuell in vielen Museen real ist, wird erlebbar: An die Stelle von Waffenansammlungen sind Einzelobjekte ohne einen kriegerischen Kontext getreten und werden als Kunst präsentiert. Ausstellungsbesucher sollen sich durch die reine Betrachtung der künstlerischen Objekte ein unmittelbareres und neutraleres Bild machen. Doch eine Debatte der Museumstheoretiker darüber, ob diese Ausstellungsweise Besuchern tatsächlich einen objektiven Blick ermöglicht, begann bereits in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts und dauert noch heute an. Mit der Inszenierung einer aktuellen Magazinsituation widmet sich die Ausstellung abschließend dem Schicksal der zahlreichen, nicht mehr präsentierten Objekte, die nun in den Magazinen der Völkerkundemuseen lagern.

„Ich glaube nicht, dass sich Ethnien wie die Massai in diesen „Kunstaustellungen“ wiederfinden würden. Sie sehen sich selbst dezidiert als Krieger und nicht als Künstler“, so Kurator Glenn Ricci. „Sind die Bilder der „Bösen Wilden“ und der „Friedliche Wilden“ in den Ausstellungen nicht viel eher Reflexionen unserer eigenen Kultur im Wandel der Zeit? Diese Frage stellen wir mit der Ausstellung nicht nur uns als Museum, sondern auch unseren Besuchern.“

Alle Ausstellungstexte sind sowohl in Deutsch als auch in Englisch verfasst. Der zur Ausstellung gleichnamige Katalog ist ebenfalls zweisprachig und erscheint im Isensee Verlag. Er ist im Museumsshop und über den Buchhandel erhältlich. Verschiedene Angebote wie Zwei-Generationen-Workshops, öffentliche Sonntagsführungen, eine Führung und Lesung für Erwachsene und eine Filmvorführung begleiten die Ausstellung „Böser Wilder, friedlicher Wilder“ bis zum 13. September 2015.

Die Anfänge der ethnologischen Sammlung des Landesmuseums Natur und Mensch Oldenburg gehen zurück auf das Jahr 1843. Seitdem wurde sie stetig erweitert und umfasst heute ca. 7000 Objekte aus aller Welt. Der Kurator der Ausstellung, Glenn Arthur Ricci, beschäftigte sich im Rahmen des durch die Kulturstiftung des Bundes geförderten „Programm Internationales Museum“ seit 2013 mit der bis dahin wenig publizierten und erforschten Sammlung. Ein erstes Ergebnis seiner Forschungen bildete die Ausstellung „Eigen und fremd in Glaubenswelten“ vom 27. September – 12. April 2014.

Pressekontakt

**Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg
Landesmuseum Natur und Mensch**

Dipl. Biol. Lena Nietschke
Damm 38-44; 26135 Oldenburg
Tel.: 0441/9244-327 // Fax: 0441/9244-399
presse@naturundmensch.de
www.naturundmensch.de



Pressedossier

Oldenburg, den 11. Juni 2015

Sonderausstellung

Böser Wilder, friedlicher Wilder

Wie Museen das Bild anderer Kulturen prägen

13. Juni – 13. September 2015

Landesmuseum Natur und Mensch

Damm 38-44

26135 Oldenburg

Tel. 0441-9244-300

Fax: 0441-9244-399

E-Mail: museum@naturundmensch.de

www.naturundmensch.de

Öffnungszeiten: Dienstag - Freitag 9 - 17 Uhr, Samstag u. Sonntag 10 -18 Uhr,
an Feiertagen abweichend

Museumseintritt: 4 €, ermäßigt 2,50 €

Zur Ausstellung:

Fläche: ca. 200 m²

Exponanzahl: rund 700 Exponate (vorwiegend ethnologische Objekte)

Kurator: Glenn Arthur Ricci, M.A., B.A., R.P.A., Landesmuseum Natur und Mensch, International
Research Fellow im Programm Internationales Museum der Kulturstiftung des Bundes

Sprachen: alle Texte sowohl in Deutsch, als auch in Englisch

Begleitschrift:

Böser Wilder, friedlicher Wilder

Wie Museen das Bild anderer Kulturen prägen

Peter-René Becker & Glenn Arthur Ricci (Hrsg.)

Isensee Verlag Oldenburg

Museumspreis 15 €

ISBN: 978-3-7308-1174-0

Gefördert im Programm Internationales Museum der

**KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES**

Pressedossier

Oldenburg, den 11. Juni 2015

Begleitprogramm (Auszug)

Öffentliche Führungen durch die Ausstellung:

Verschiedene Termine, Kosten: 3 € zzgl. Eintritt pro Person

Kuratorenführungen (auf Englisch)

Samstag, 13. Juni, 15.00 Uhr

Sonntag, 13. September, 17.00 Uhr

Themenführungen

Sonntag, 12. Juli, 15.00 Uhr

Erinnern. Deutsche Kolonialgeschichte

Sonntag 26. Juli, 16.30 Uhr

Fantasieren: kultur macht politik

Reguläre Führungen

Sonntag, 14. Juni, 15.00 Uhr

Sonntag, 28. Juni, 15.00 Uhr

Sonntag, 9. August, 11.15 Uhr

Sonntag, 30. August, 15.00 Uhr

Speerträger

Sonntag, 12. Juli, 11.00 - 12.30 Uhr, Kostenbeitrag: 7,50 € pro Person

Zwei-Generationen-Workshop mit Hannes Bittar, für Jungen ab 13 Jahren mit ihren Opas, Vätern oder Onkeln.

Die Rache des Elefanten. Von Mohren und Blutsbrüdern.

Sonntag, 26. Juli, 11.15 Uhr, Eintritt frei

Eine literarische Reise durch die Zeit mit Florence Pilz-Frömming. Wie haben Schriftsteller, bildende Künstler, Forscher und Reisende im Laufe der Geschichte das Bild von Fremden und Wilden beeinflusst? Antworten geben Ausschnitte aus Werken von James Cooks' Reisebegleiter Georg Forster bis hin zu Karl May.

CaféGespräch: Böser Wilder, friedlicher Wilder

Dienstag, 4. August, 15.00 - 16.30 Uhr, Kostenbeitrag inkl. Kaffee und Kuchen: 8,50 €

Im Gespräch mit dem Kurator der Ausstellung, Glenn Ricci B.A., M.A., RPA in gemütlicher Kaffeehaus-Atmosphäre.

Voneinander wissen: Eine kolonialdeutsche Biographie?!

Donnerstag, 3. September, 19.30 Uhr, Eintritt: 2 €

Filmvorführung „Majubs Reise zu den Sternen“ mit Jennifer Tadge, Ethnologin M.A.

Das deutsche Kino in den 1930er-Jahren benötigte nicht nur Stars wie Hans Albers, Heinz Rühmann und Zarah Leander. Es benötigte auch Statisten, die ihnen zur Seite stehen. Majub bin Adam Mohamed Hussein alias Mohamed Husen wurde immer dann eingesetzt, wenn es in dieser Zeit einen schwarzen Darsteller brauchte. Die Regisseurin Eva Knopf verfolgt seinen Lebensweg. Anhand von Archivmaterial, zeitgenössischen Fotos und alten Akten enthüllt der Film dabei nicht nur eine Biografie, sondern auch ein Stück deutscher Kolonialgeschichte.

Pressekontakt

Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg

Landesmuseum Natur und Mensch

Dipl. Biol. Lena Nietschke

Damm 38-44; 26135 Oldenburg

Tel.: 0441/9244-327 // Fax: 0441/9244-399

presse@naturundmensch.de

www.naturundmensch.de



Niedersächsische Landesmuseen Oldenburg